

zum Unterrichte der Studierenden, als: die Akademie, das Lyceum u. a. Die Juden hatten so genannte Prophetenschulen.

§. 3. Materien, worauf man schrieb.

Die Materien, worauf man schrieb, waren Felsen, Steine, Ziegel, Metall, Baumblätter, Baumrinden, Leder, Holz, wächserne Tafeln, Elfenbein und das ägyptische Papier. Die Griechen reden, aber mit unwahrscheinlichen Umständen, von sehr alten geschriebenen Nachrichten bey den Aegyptiern und Babyloniern. Die ältesten, auf unsre Zeiten gekommenen, Bücher sind die mosaïschen und der, obgleich nicht durchaus echte, Schu-King. Als die Bücher zahlreicher wurden, sammelte man Bibliotheken.

§. 4. Erste Kenntnisse der Menschen.

Die Erfahrung lehrt häufig, daß bey rohen Nationen die Künste, die zum Vergnügen dienen, früher angetroffen werden, als die, welche zur bequemen Erhaltung des Lebens nöthig sind. Indessen finden wir, daß, nach den hebräïschen ältesten Schriftstellern, nomadische Völker schon frühzeitig künstliche Instrumente zum Ackerbau, Malen und Weinbau haben; daß sie die Kochkunst verstehen; daß sie spinnen, weben und färben können. Zu Abrahams Zeiten wußte man das Metall zu graben und zu bearbeiten; man trieb die Astronomie, verschiedene andere Theile der angewandten Mathematik und die Baukunst. In der Folge wandte man die Wissenschaften zur Unterstützung der Betriebsamkeit und des Kunstfleißes an, wie Aegypten, Mesopotamien und Griechenland beweisen. Die Angaben zahlreicher Handlungsartikel für die Bedürfnisse eines schwelgerischen Lebens zeigen die große Ausdehnung des Kunstfleißes.

§. 5. Geschichte der Zeichen- und Bildhauerkunst.

Die asiatischen Nationen trieben die bildenden Künste, aber sie erhielten unter ihnen weder Stärke noch Grazie. Beide gaben ihnen erst die Griechen. Sie hatten in Griechenland vier berühmte Schulen, in Athen, Sicyon, Korinth und Rhodus. Der Schatten hat vermuthlich die Veranlassung zur ersten Zeichnung gegeben. Man formte zuerst aus Thon, goß aber frühzeitiger gut in Erz, als der Meißel mit Geschicklichkeit arbeitete. Die Aegyptier haben aus mehreren Gründen, besonders wegen der symbolischen Zusammensetzung ihrer Gottheiten, niemals einen hohen Grad der Kunst erreicht.